



# ÜBERZEUGUNG & EMPFEHLUNGEN

---

Jonathan K. Dodson

**ACTS 29**  
**KOMPETENZEN**

# Biblische Grundlage

Das Wort „Überzeugung“ kommt nur 3-mal in der Übersetzung der Schlachter Bibel vor. Das liegt daran, dass überzeugen oder Überzeugung recht nahe mit einem anderen, häufig gebrauchten Wort in Verbindung gebracht wird – Glauben. Der Schreiber des Hebräerbriefes beschreibt Glauben als „eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht“ (Hebr 11,1).<sup>1</sup>

In diesem Text stehen zwei griechische Worte hinter der Übersetzung von „Überzeugung“. Das Wort *elegchos* (ἐλεγχος) hat mit der Präsentation von Beweisen bei einer Wahrheitssuche zu tun, einen Fall anhand von Beweisen erstellen. Anders ausgedrückt, eine Überzeugung denkt über die Beweise nach. Es ist keine gedankenlose Leidenschaft oder Energie für eine Idee oder Ursache; es ist hart gewonnener Glaube. Wahre Überzeugung erfordert Glauben an einige Fakten oder die Wahrheit. Überzeugung bedeutet, über die unmerklichen Wahrheiten Gottes nachzudenken oder sie zu sehen. Aber es ist mehr als nur sehen..

Das andere Wort, *pragma* (πράγμα), von woher wir unser Wort „pragmatisch“ herleiten, bedeutet „Sache“ oder „Ding“. Es beschreibt „im allgemeinen etwas, womit jemand beschäftigt ist“.<sup>2</sup> Eine Überzeugung fordert, dass etwas getan wird. Überzeugung handelt. Verbinde die beiden Worte miteinander und es ergibt sich die Bedeutung von Überzeugung. Überzeugung bedeutet, über eine Wahrheit nachzudenken und entsprechend zu handeln, in unserem Fall eine Wahrheit über Gott. Es reicht nicht aus eine wunderbare Theologie zu besitzen oder ein guter Praktiker zu sein. Eine Person mit Überzeugung handelt auf der Grundlage ihrer Theologie. Sie gehorcht den Wahrheiten, die sie über Gott erfahren hat.

Wenn wir das im Hinterkopf behalten, dann überrascht es nicht, dass die Menschen mit einer Überzeugung, die im Hebräerbrief aufgelistet werden, Personen sind, die etwas mit der Wahrheit taten. Sie waren Menschen des Glaubens: „Und was soll ich noch sagen? Denn die Zeit würde mir fehlen, wenn ich erzählen wollte von Gideon, Barak, Simson, Jeftah, David und Samuel und den Propheten, die durch Glauben Königreiche bezwangen, Gerechtigkeit wirkten, Verheißungen erlangten, der Löwen Rachen verstopften, des Feuers Kraft auslöschten, des Schwertes Schärfe entgingen, aus der Schwachheit Kraft gewannen, im Kampf stark wurden, der Fremden Heere zurücktrieben“ (Hebr 11,32-34).<sup>3</sup> Soziale Gerechtigkeit, heroische Heldentaten, starke Fürbitte, kraftvolle Botschaften, die Feinde Gottes verdrängend – was sie über Gott wussten, veränderte die Art und Weise, wie sie lebten. Pastoren, Älteste und Gemeindegründer müssen Männer von Überzeugung sein, denn Gemeindegründung ist Krieg.

Dennoch sollten wir einen Abschnitt in diesem Text beachten: „aus der Schwachheit Kraft empfangen“ (V. 34). Diese Leiter waren schwach. Männer und Frauen mit Überzeugungen

---

1 Die Bibel Schlachter Übersetzung, Version 2000, © Genfer Bibelgesellschaft.

2 Arndt, W., Danker, F. W., & Bauer, A Greek-English lexicon of the New Testament and other early Christian literature (Chicago: University of Chicago Press: 2000), 858.

3 Sofern nicht anders angegeben, entstammen alle Bibelzitate der revidierten Elberfelder, 3. Auflage der Standardausgabe 2010, © SCM R.Brockhaus, Witten.

werden nicht über Nacht geformt. Sie werden geschmiedet, nicht im Elfenbeinturm, sondern in den Schützengräben des Glaubens. Wir wissen nicht, wie stark unsere Überzeugungen sind, bis sie getestet wurden. Und der Rest dieser Passage spricht von den Leiden der anonymen Gläubigen, „deren die Welt nicht wert war“ (V. 38).

Es reicht nicht aus, die Lehren der Gnade zu begreifen und zu glauben. Auch ist es nicht genug, wenn wir versuchen, große Dinge für Gott zu tun. Das letztendliche Merkmal von Überzeugung ist weder rational noch missionarisch, theologisch oder pragmatisch; es ist geistlich, sogar leidenschaftlich. Überzeugung verlangt etwas. Weder Wissen noch eine andauernde Leistungsfähigkeit reichen aus, um uns durch den Kampf zu bringen, der vor uns liegt. Wir brauchen das, was diese Männer und Frauen der Überzeugung besaßen – eine Sehnsucht nach einer besseren Heimat: „Jetzt aber trachten sie nach einem besseren, das ist nach einem himmlischen [Vaterland]. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden, denn er hat ihnen eine Stadt bereitet“ (V. 16). Dies waren Leiter mit einem Verlangen nach einer anderen Welt. Ihre Gefühle und Sehnsüchte wurden von einer Vision dieser Welt gefangengenommen, nicht aufgrund ihrer herrlichen Leistungen, sondern aufgrund der Herrlichkeit Gottes.

Gemeindeleiter benötigen dieses Verlangen, andernfalls entwickeln sie sich zu Manipulatoren oder Gemeindemanagern. Sie müssen fähig sein, eine überzeugende Vision der Herrlichkeit Gottes durch die Gemeinde zu entwerfen und danach verlangen, dass Christi Ehre über ihre eigene gestellt wird. Das erfordert viel Gnade. Gott ist entschlossen, dem Demütigen diese Gnade zu geben: „Denn Gott widersteht dem Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade“ (1Petr 5,5). Gott wird diese Gnade auf den Abhängigen und Bußfertigen ausgießen, auf diejenigen, die zu ihm nach Kraft und Vergebung schreien.

Biblische Überzeugung denkt, handelt und verlangt nach dem Königreich. Als man die Diakone auswählte, wiesen die Apostel die Gemeinschaft der Jünger an: „So seht euch nun um, Brüder, nach sieben Männern unter euch, von gutem Zeugnis, voll Geist und Weisheit, die wir über diese Aufgabe setzen wollen!“ (Apg 6,3). Die ausgewählten Männer besaßen einen guten Ruf – sie handelten im Sinne des Königreiches. Sie waren Männer von Weisheit – sie dachten entsprechend dem Königreich. Und sie waren Männer des Geistes – sie erstreben die Ziele des Königreiches. Überzeugt sein heißt, entsprechend dem Königreich und der Herrlichkeit Gottes zu denken, zu handeln und danach zu verlangen.

Empfehlungen sind eine Anerkennung dieser Dinge bezüglich des vollzeitlichen Dienstes und insbesondere der Gemeindegründung. Die Menschen sollten in dir folgendes anerkennen: ein Verlangen nach dem Königreich, eine Kenntnis des Wortes Gottes und eine nachweisbare Hingabe an den Dienst am Evangelium, ungeachtet der Kosten. Diese Dinge müssen mit dem Ehepartner und/oder einem engen Freund geprüft werden. Darüber hinaus ist es wichtig, dass geistliche Mentoren oder Gemeindeleiter dich für diese Arbeit empfehlen. Gott bestätigt oft seine individuelle Berufung durch die Gemeinde (Apg 6,3; Gal 1,18; 2,7-9).

# Theologische Reflexion

Als Christian Wiman über seine Arbeit als Poet nachdachte, sagte er: „Die Sache mit der Poesie ist diese, dass sie ein Götze werden kann.“<sup>4</sup> So war es für mich für einige Jahre. Ich konnte nur in der Poesie eine Bedeutung finden. Ich habe nicht wirklich geglaubt, dass es irgendwo anderes noch etwas Bedeutsames geben kann.“ Nun ersetze Poesie durch „geistlichen Dienst“ und wiederhole diese Sätze.

Wiman fährt fort zu beschreiben, wie sein Werk zum Abgrund wurde. Wenn wir unsere Bedeutsamkeit und unseren Wert daran messen, wie gut wir predigen, wie schnell wir uns multiplizieren, wie viele Menschen am Sonntag auftauchen und wie viele Missionskomitees wir gründen, dann rutschen wir in den Abgrund. Wiman hörte dann einen anderen Poeten sagen: „schließlich muss sich jedes einzelne Teil in dir niederbeugen“. Er meinte damit, dass wir wahre Bedeutung nur außerhalb, aber nicht innerhalb unserer Arbeit finden. Das meinte Paulus damit, wenn er sagte: „Was ihr auch tut, arbeitet von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, da ihr wisst, dass ihr vom Herrn als Vergeltung das Erbe empfangen werdet; ihr dient dem Herrn Christus“ (Kol 3,23-24). Hier finden wir eine Motivation außerhalb unserer Arbeit, die größer als unsere Arbeit ist – den Herrn Christus. Er ist unsere Belohnung; er ist unsere Bedeutung. Wenn wir jedoch beschäftigt dabei sind, uns vor etwas anderem niederzubeugen, dann wird es für uns unmöglich sein, uns vor Christus niederzubeugen.

David Brainerd war ein Missionar unter den Ureinwohnern Nordamerikas im 18. Jahrhundert. Er gründete unter den Indianern eine Gemeinde und durchlitt große Anfechtungen und Leiden. Da er mit schweren Depressionen und Schwindsucht (er hat ziemlich oft Blut gehustet) zu kämpfen hatte, starb er vor seinem dreißigsten Lebensjahr. Später wurden seine Tagebücher veröffentlicht. Was befähigte ihn, solch harte Umstände und eine Gemeindegründung zu ertragen? Die Antwort ist: die regelmäßige Widmung mit „göttlichen Dingen“, lesen, Tagebuchschreiben sowie das Nachdenken über Gott. Er schrieb: „Meine Gedanken waren so mit diesen Meditationen beschäftigt, dass ich sie kaum auf etwas anderes richten konnte; und tatsächlich war ich nicht bereit, mich von einem so süßen Zeitvertreib zu trennen.“<sup>5</sup>

Brainerd fand heraus, was Alfred North Whitehead eine „gewohnheitsmäßige Vision von Größe“ nannte. Um auf lange Sicht die Überzeugung für das Evangelium zu behalten, müssen wir die Beschäftigung mit göttlichen Dingen pflegen, indem wir Gott bitten, dass er Christus und sein Wort zu einen süßen Zeitvertreib für uns werden lässt, süßer als jede andere Unterhaltung. Der Gemeindeführer muss durch den Heiligen Geist geführt werden, um zu Christus als seinem Schatz zurückzukehren und das immer und immer wieder. Er wird uns Kraft geben, wenn wir schwach sind, Weisheit, wenn uns Leitung fehlt sowie eine Vision für seine Größe.

---

4 <http://www.booksandculture.com/articles/2015/sep/oct/every-single-thing-in-you-has-to-bow-down.html>

5 John Piper, *The Hidden Smile of God* (Wheaton, IL: 2000), 132.

# Kulturelles Engagement

In den letzten fünfzig Jahren gab es eine große Veränderung bezüglich der Art und Weise, wie Menschen ihre Identität konstruieren. Über Jahrhunderte hinweg haben Westler ihre Identität auf das moderne Selbst gebaut. Das moderne Selbst ist autonom, kraftvoll und ausschlaggebend. Es erschafft sich sein eigenes Schicksal. Dann kamen die postmodernen Denker daher und warfen all dies über Bord. Sie sagten, das autonome Selbst sei eine moderne Fiktion und das es kein wahres Selbst gibt. Alles ist subjektiv, es gibt keine fixierte Wahrheit, keine feste Identität. Das Resultat lautete: „Es gibt kein wesentliches ich; daraus folgt, dass ich alles sein kann, was auch immer ich mir selbst erbaue.“<sup>6</sup> Sex, Geschlechterrollen, Berufung und Spiritualität wurden verflüssigt und schwammig. Das Ergebnis ist eine Überschwemmung von vielen Selbst von Menschen, die sich mit vielen Dingen „identifizieren“ um darin Bedeutung und Würde zu finden.

Wie wirkt sich dies nun auf die Überzeugungen des Evangeliums aus? Das Evangelium bietet eine einzigartige Identität an. Durch die Vereinigung mit Christus erhalten wir eine Identität, die sich weder verändert noch ausgetauscht werden muss: „Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat!“ (Kol 3,9-10). Unsere neu erschaffene Identität ist das Ebenbild Christi, nicht das Ebenbild der Welt. Es ist wahr, substantiell und ewig.

Aber mit vielen anderen konkurrierenden Identitäten kann es sehr verlockend sein, die Überzeugungen des Evangeliums zu verlassen, um unsere Identität an anderen Orten zu finden. Zum Beispiel:

- Deine Überzeugung wird herausgefordert während du Menschen kennen- und lieben lernst, die eine unorthodoxe Sichtweise zu verschiedenen Themen haben, wie z. B. die Akzeptanz von Homosexualität. Du musst lernen, wie du mit Weisheit und Gnade an deinen Überzeugungen festhalten kannst, während du mit Menschen zu tun hast, die weit von Jesus weg sind.
- Jünger, die das Zentrum aus den Augen verloren haben, können sich einer Reihe von wiederkehrenden Aufgaben „verpflichtet“ fühlen, aus denen sie ihre Bedeutung ziehen. Sie wenden ihre Energie auf viele Dinge auf, was dazu führt, dass sie die Gemeinschaft mit Christus vernachlässigen und unempfänglich für Kritik vonseiten der Gemeinde werden.
- Jene im geistlichen Dienst können versucht sein, sich über folgende Dinge zu identifizieren: ein sehr geliebter Leiter, ein scharfsinniger Theologe, ein kluger Missiologe, ein weiser Diener, ein Unternehmer, Autor, Redner oder Leiter einer Bewegung zu sein, ohne sich als Gottes Neuschöpfung zu identifizieren. Kämpfe für Freude an Christus.

---

6 Walsh & Middleton, Truth is Stranger Than It Used to Be (Downers Grove, IVP: 1995), 58.

Wenn wir nicht vorsichtig sind unsere Identität in Christus zu kultivieren, dann werden wir uns selbst darin wiederfinden, wie wir biblische und persönliche Überzeugungen aufgeben, um unser sündiges Selbst und unsere dezentrierte Gesellschaft zu befriedigen. Eine Leiterschaft, die vom Evangelium überzeugt ist, erfordert eine Ausrichtung auf die Gewissheit der Vereinigung mit Christus.

Es ist für Gemeindegründer wichtig zu verstehen, wie sich diese kulturellen Veränderungen vor Ort abspielen. Das kann man nicht vom Sessel aus herausfinden. Es ist wichtig, dass man viele Gespräche mit Einheimischen führt, um herauszufinden, woher sie ihren Sinn, Bedeutung und ihre Identität beziehen. Der beste Weg, um dies herauszufinden, ist das Schließen von Freundschaften mit Menschen in deiner Stadt oder deinem Dorf, sowohl mit Christen als auch Nicht-Christen. Ziehe es in Betracht, dir ihre Antworten auf grundlegende Fragen wie folgende zu notieren:

- Was denkst du über das Christentum?
- Braucht unsere Gegend eine weitere Gemeinde?
- Woran denkst du, wenn du an Gemeinde denkst?
- Worüber identifizierst du dich am meisten – Geschlecht, Beruf, die Gemeinschaft?

Diese Notizen werden dir dabei helfen eine Philosophie des Dienstes zu entwickeln, welche die wirklichen Fragen und Werte deiner Kultur berührt. Darüberhinaus werden sie dir helfen, zu den Menschen so zu predigen und sie so zu begleiten, wie sie es gerade brauchen.

## Bedeutung für die Mission

Ohne Überzeugungen werden Gemeindeleiter unter dem Druck des Dienstes zusammenbrechen. Dieser Druck kommt von der Gemeinde, von uns selbst, von Gleichrangigen und von Satan. Nach einer Studie kämpfen über ein Drittel aller Pastoren mit Depressionen. Über die Hälfte sind überarbeitet und können dennoch ihre Rechnungen nicht bezahlen.<sup>7</sup> Der geistliche Dienst ist nichts für schwache Herzen. Deshalb sagte Paulus: „Ich nahm Mühen und Anstrengungen auf mich, musste oft ohne Schlaf auskommen, litt Hunger und Durst, war häufig zum Fasten gezwungen, ertrug bittere Kälte und hatte nichts anzuziehen. Und als wäre das alles noch nicht genug, ist da auch noch der Druck, der täglich auf mir lastet – die Sorge um alle Gemeinden“ (2Kor 11,27-28; NGÜ).

Angesichts all dieser Herausforderungen ist es wichtig, tiefgehende Beziehungen zu Menschen zu knüpfen, die einen ermahnen, ermutigen und korrigieren können. Diese Freundschaften werden eine Lebenslinie in deinem Dienst sein. Schließe Freundschaften mit deinen Ältesten und forme ein Team aus Kameraden, die mit dem Licht Christi Löcher in die Dunkelheit schlagen. Wenn du verheiratet bist, dann wird deine Frau ebenfalls solche Freundschaften brauchen. Arbeite hart, um sie zu finden. Treffe dich mit anderen Pastoren und deren Frauen; bete, dass der Geist dich mit solchen Freunden versorgen wird und versuche so transparent wie möglich zu sein. Aber beachte, dass dies Zeit brauchen wird.

---

<sup>7</sup> <http://www.churchleadership.org/apps/articles/default.asp?blogid=4545&view=post&articleid=Statistics-on-Pastors-2016-Update&link=1&fldKeywords=&fldAuthor=&fldTopic=0>

Ziehe es ebenfalls in Betracht, eine Mentorenbeziehung zu einem erfahrenen und weisen Pastor in deiner Nähe einzugehen. Stelle ihm spezifische Fragen über die Geschichte der Gemeinden in deiner Gegend, sowie dem Erfolg und dem Versagen von Gemeindegründern in deiner Stadt oder deinem Dorf. Lade ihn ein, dir zu helfen, nicht nur im Dienst, sondern auch im Alltag. Dieser Vorsatz wird dein Leben, deine Ehe und deine Gemeinde bereichern und dir dabei helfen, dass weite Wirken des Geistes in deiner Umgebung zu verstehen. Strebe danach, eine Partnerschaft des Evangeliums mit denen zu gründen, die treu am Wort Gottes arbeiten, anstatt das du eine Marke oder gar eine Nische entwickelst.

Sei ermutigt! Gottes Geist war in deiner Umgebung am Werk, durch die Gebete vieler Heiliger in vielen Gemeinden, weit vor deiner Gemeindegründung. Das Evangelium wächst und trägt Früchte in aller Welt. Strebe nach vertrautem Umgang mit Christus, Inbrunst im Gebet und Freude an Gottes Wort. Er wird dich durch alle Not hindurchtragen.

Paulus gründete Gemeinden, machte zu Jüngern, veränderte Städte, schrieb neutestamentliche Briefe, aber er erwähnt all das kaum. Paulus zählte seine Erfolge nicht und rühmte sich deswegen, weil tief im Innersten wusste, dass dies nicht das Entscheidende war. Seine Überzeugung bezüglich der Zentralität des Evangeliums und das Ziel der Verherrlichung Gottes war so stark, dass es sowohl ihn als auch viele Jünger durch die dunkelsten Stürme trug.

Überzeugung, und das Denken, Handeln und Verlangen nach dem Königreich Gottes ist das Kennzeichen eines dynamischen und dauerhaften Dienstes am Evangelium. Wahrscheinlich wird das am deutlichsten an Paulus' Worten an die Ältesten in Ephesus: „Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe: das Evangelium von der Gnade Gottes zu bezeugen“ (Apg 20,24). Was ist dein letztendliches Ziel? Wenn es dieses ist, das Evangelium zu schmücken, dann stelle dich mit deinem Leben dahinter und überlass das Ergebnis Gott.

Die Mission Gottes bewegt sich durch Männer und Frauen, die ihr Leben als nicht der Rede wert erachten, sondern für die Christi Leben alles ist. Wenn wir, wie Paulus, für die Sache Gottes leiden, dann wird sich unsere Überzeugung für das Evangelium vertiefen und sich unser Fokus mit der Zeit auf das Königreich ausrichten. Dinge werden einfacher und klarer werden, und wir entschlossener. Wenn das geschieht, dann wird unser Zeugnisgeben vom Evangelium der Gnade Gottes mehr und mehr das Ergebnis davon sein, dass wir das Evangelium der Gnade Gottes erleben.

Bezugnehmend auf seine frühere Aussage bezüglich seiner Sorge um alle Gemeinden, schreibt Paulus: „Wenn gerühmt werden muss, so will ich mich der Zeichen meiner Schwachheit rühmen. Der Gott und Vater des Herrn Jesus, der gepriesen ist in Ewigkeit, weiß, dass ich nicht lüge“ (2Kor 11,30-31). Ein Zeichen dafür, dass man vom Evangelium überzeugt ist, ist die Bereitschaft schwach zu sein und unsere Sünden und Schwächen



anderen nicht vorzuenthalten, sondern zu sagen „Christus ist genug“. Dies fördert ebenfalls die Mission Gottes, weil dadurch Christus wertgeschätzt wird und nicht wir selbst. Ohne Christus zu besitzen wird Leiden um Christi willen unerträglich. Aber mit Christus wird sie eine Ernte ewiger Freude bereiten.

**Weiteres Material und Fragen zur Reflexion sind erhältlich auf [acts29.com/competencies/?lang=de](https://acts29.com/competencies/?lang=de)**